

Kreis-



Blatt.

Zwei und Zwanzigster Jahrgang.

2. Quartal.

Mittwoch den 10. Mai 1848.

Stück 12.

(669)

Bekanntmachung.

Der Müller Genthe in Spergau beabsichtigt auf einem Ackerstücke des Gottlieb Mennicke in Spergauer Flur eine Backwindmühle zu erbauen und sie zu gewerblichen Zwecken zu benutzen.

Unter Hinweisung auf §. 29. der Allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 bringe ich dies Vorhaben zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 4 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzubringen sind.

Merseburg, den 2. Mai 1848.

Der Königl. Landrath Weidlich.

Laut einer Anzeige des Königl. Hohen Kriegsministerium vom 5. d. M. hat in neuerer Zeit in einigen Communen unseres Bezirks bei Ertheilung von Marschbefestigungsquittungen an auf dem Marsche befindliche Soldaten ein bestimmungswidriges Verfahren Statt gefunden. Wir veranlassen Ew. zc. hiermit, die Communen ihres Kreises anzuweisen, für die Folge weder ohne erhaltene baare Zahlung Quittung zu ertheilen, noch diese auf andre Tage auszustellen, als an welchen die Verpflegung wirklich gewährt worden ist. Merseburg, den 20. April 1848.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

An

(gez.) von Sinkeldey.

den Königl. Landrath Herrn Weidlich zc. hier.

Vorstehende Verfügung wird den sämtlichen Kommunal-Behörden hiesigen Kreises zur genauesten Befolgung hiermit dringend empfohlen. Merseburg, den 6. Mai 1848.

Der Königl. Landrath Weidlich.

An die Arbeiter.

Seitdem in Frankreich eine gänzliche Staatsumwälzung stattgefunden hat und eine neue Regierung eingesetzt ist, deren Hauptaufgabe es seyn muß, den verzweiflungsvollen Zustand der in Paris und andern großen Städten des Landes in ungeheuren Massen vorhandenen, unbeschäftigten oder doch nicht für ihre Arbeit hinlänglich belohnten Arbeiter gründlich zu verbessern, — seitdem diese Staatsumwälzung auch in unserm Vaterlande einen Widerhall gefunden und uns ganz neue freiere Staatsformen verschafft hat, in denen künftig jeder unserer Mitbürger im Staat, wes Standes er auch sei, einen gewissen gerechten Antheil an der Gesetzgebung und Verwaltung haben wird, — seit diesem gewaltigen Umschwung der Dinge, hat man auch bei uns aufmerksamer als bisher die Zustände der arbeitenden Klassen des Volks in's Auge gefaßt und der Abhülfe ihrer zum Theil sehr kümmerlichen Lage eine gerechte Sorgfalt zu widmen angefangen.

In unserer Provinz und in unserer unmittelbaren Nähe ist im Ganzen die äußere Lage der Arbeiter noch eine leidliche zu nennen, mit einigen wenigen Ausnahmen vielleicht. Das vorige schwere Jahr der Theuerung hat dies am Besten bewiesen: es sind bei uns Gott sey Dank! keine so schauerlichen Fälle des Mangels und des Elends, der dadurch herbeigeführten Krankheit, oder gar des Hungertodes vorgekommen, wie sie an andern Orten Tausende von Opfern leider hingerafft haben. Ich weiß es wohl, auch Viele von Euch haben darben müssen, haben mit mancher Sorge zu kämpfen gehabt und es sich sehr sauer müssen werden lassen, um über die schwere Zeit hinweg zu kommen. Aber das war ein allgemeines Leiden, das nicht Euch allein traf, die andern Stände fühlten es zum Theil schwer genug mit. Freilich der reiche Capitalist oder Landbesitzer

oder hohe Staatsbeamte mit großem Gehalte, die können dergleichen leichter ertragen. Alle Diejenigen dagegen, welche eben nur so viel Einkommen haben, um in gewöhnlichen wohlfeilen Zeiten auskommen zu können, (und wie viele sind deren nicht auch außer dem Stande der Arbeiter?) alle diese haben mit derselben Sorge zu kämpfen gehabt. Sie ist nun glücklich überwunden, und wer von Euch nur gesund und arbeitslustig und sparsam blieb, der hat bei uns für seine Arbeit auch noch einen solchen Lohn gefunden, mit dem er, wenn auch bisweilen knapp genug, sich und seine Familie erhalten konnte.

Da treten nun aber zum Theil Unberufene und der Verhältnisse und Eurer wahren Bedürfnisse Unkundige zu Euch und sprechen Euch vor von „weniger Arbeit und höherem Lohn“ und „Freiheit und Gleichheit“ und was dergleichen mehr ist. Sie versprechen Euch ein Paradies, oder vielmehr ein Schlaraffenleben, wenn Ihr Euch ihrer Führung überlassen wollt; als ob man leben könne in der menschlichen Gesellschaft, ohne zu arbeiten, als ob nicht ein Jeder seine körperlichen oder geistigen Kräfte (und oft beide zugleich) anstrengen müßte, um seinen Platz im Staate auszufüllen und behaupten zu können. Faulenzer verdienen nichts und die kann der Staat nicht gebrauchen noch dulden; jeder treue Arbeiter dagegen ist seines Lohnes werth und eines genügenden, seiner Arbeit entsprechenden Lohnes. — Wenig Arbeit aber und hoher Lohn dafür ist ein Unsinn. Je höher der Lohn ist, desto weniger läßt der Vermögende arbeiten; gar mancher Arbeiter würde also bei gesteigertem Arbeitslohne müßig bleiben und gar nichts verdienen können. Ferner: Erhält der eine Handwerker, Tagelöhner, oder wer es sonst seyn mag, höheren Lohn, so wollen und müssen alle übrigen Handwerker u. s. w. denselben auch haben; dadurch aber werden alle Lebensbedürfnisse

(Nahrung und Kleidung und was sonst dazu gehört) vertheuert; denn kein Arbeitgeber kann hohen Lohn für die Arbeit zahlen und sie selbst wohlfeil verkaufen. Wenn Ihr nun also auch höheren Lohn bekämet, alle Eure Bedürfnisse dann aber auch viel theurer bezahlen müßtet, was hättet Ihr dann gewonnen? — Nichts! Im Gegentheil: Ihr würdet eher noch verloren haben.

Darum höret nicht auf solche noch so lockend klingende Vorspiegelungen; es ist nichts damit; entweder man täuscht sich selbst, oder man will Euch damit täuschen.

Damit soll jedoch nicht gesagt seyn, daß Eure Lage nicht der Verbesserung bedürfe, oder ihrer nicht fähig wäre. Nur dadurch wird sie nicht verbessert, daß man Euch Unzufriedenheit mit Euren Zuständen einflößt, Euch von der Arbeit abzieht, und die Sehnsucht nach einem Zustand der Dinge in Euch erweckt, dessen Verwirklichung unmöglich ist.

Eure Lage kann und muß wirklich verbessert werden, ja sie ist es zum Theil schon. Wißt Ihr wie? —

Erstens hat die Regierung selbst ein ernstes Augenmerk darauf gerichtet. Das ist schon viel gewonnen, und wenn Ihr nur bedenkt, daß, wo so unendlich Vieles zu thun ist, nicht Alles auf ein Mal geschehen kann, so habt Ihr wohl Ursache, den zu treffenden Maaßregeln zu Euren Gunsten mit Ruhe entgegen zu sehen. Wahrscheinlich wird man Euch durch Aenderungen im Steuerwesen zu Hülfe kommen, durch das Ihr zum Theil schwer mitbetroffen werdet; ferner durch Erleichterung des Schulbesuchs Eurer Kinder, entweder durch unentgeltlichen oder doch sehr wohlfeilen Unterricht, und besseren, als er in den Volksschulen bisher seyn konnte. Dies ist um so nothwendiger, als

zweitens auch Ihr, (und künftig Eure Kinder, wenn sie herangewachsen seyn werden) von jetzt an mit berufen seid zu einer gewissen Theilnahme an der Verwaltung und Gesetzgebung des Staats. Denn Ihr sollt mitwählen (ob direct oder indirect, gilt hier gleichviel) die Vertreter und Abgeordneten des ganzen Volks, (ja es kann Jeder von Euch, der die dazu nöthige Einsicht besitzt, zu einem solchen Abgeordneten gewählt werden), ohne die künftig kein Gesetz mehr gegeben, keine Steuer aufgelegt, keine Ausgabe vom Staate gemacht werden darf. Um bei solchen wichtigen Dingen mitreden zu können, oder auch nur die rechten Leute dazu auszusuchen, dazu reicht man denn doch mit dem bloßen gesunden Verstande und treuer Liebe zum Vaterlande, die Ihr gewiß alle besitzt, nicht völlig aus; man muß auch noch einige anderweitige Bildung und Kenntnisse haben. Darum sind bessere und wohlfeilere Volksschulen durchaus nothwendig.

Drittens habt Ihr ein wichtiges Mittel zur Abhülfe Eurer Beschwerden und Bedürfnisse darin bereits erhalten, daß Ihr Euch frei und öffentlich zusammenthun, zu Gesellschaften vereinen und Eure Angelegenheiten so gemeinsam besprechen dürft. Jeder weiß ja immer selbst am Besten, wo ihn der Schuh drückt, und wenn der Eine es auch nicht so klar zu sagen wüßte, so hilft ihm da der Andere aus. Wenn Ihr Euch dann so über die Mängel Eurer Zustände klar geworden seyd, und Ihr könntet dagegen bei Euren nächsten Vorgesetzten keine Hülfe finden, dann wendet Euch

viertens vertrauensvoll an die nun freie Presse und vermittelst dieser an die öffentliche Meinung, vor der keine Ungerechtigkeit und Falschheit mehr bestehen kann. Denn jetzt ist die Presse frei, das heißt, es kann Jeder drucken lassen, was er will und als wahr und recht verantworten kann. Das ist eine neue große Hülfe auch für Euch; denn an solchen Freunden des Rechts und der Wahrheit wird es nie und nirgends fehlen, die, wenn Ihr selbst nicht dazu

im Stande wäret, Eure gerechten Klagen und Beschwerden durch die Presse öffentlich zur Sprache zu bringen, sich nicht scheuen.

So ist Eure Lage theils jetzt schon verbessert, theils kann sie auf leichtem und einfachen Wege glücklicher und sorgenfreier werden; nie aber wird sie das auf die Dauer durch Unordnung und Müßiggang. Endlich habt Ihr in Eurer eigenen Macht noch zwei gar mächtige Mittel zur Zufriedenheit, deren Anwendung nimmer ihren Zweck verfehlt: Fleiß und Sparsamkeit!

Wenn wir, wie im Merseburger Kreisblatte Nr. 35. vom hiesigen Magistrate angezeigt worden, bereit sind, in dieser bedrängten Zeit Arbeit für Handarbeiter nach Möglichkeit aufzusuchen und zu verschaffen, so sey es uns auch gestattet, da wir die Schwierigkeit unserer Aufgabe kennen, dagegen auch wissen, wie wünschenswerth die Lösung derselben ist, unsern Mitbürgern freimüthig zu sagen, um welche Abhülfen wir bitten und welche Wünsche wir ihnen ans Herz legen.

Der Nothstand in unserer Stadt hat mehr oder weniger Alle ergriffen, die mit ihrer Hände Arbeit sich die Bedürfnisse für's Leben verschaffen müssen. Er ist am meisten hervorgetreten bei denen, die nichts zuzufügen haben und in dieser arbeitslosen Zeit vom täglichen Verdienste leben müssen. Wird, wie es in den letzten Wochen geschehen, jedes Bauproject in die Ferne gestellt, jeder Ankauf unterlassen, jedes nicht ganz nothwendige Bedürfnis unbefriedigt gelassen, so stehen die Geschäfte derer, die davon leben wollen, still und ganze Familien sind ohne Nahrung.

Dieser Uebelstand kann nur wieder gehoben werden, wenn Jeder der Zukunft muthig entgegen blicken kann, wenn Ruhe in der Stadt und im Hause herrscht, wenn die Ordnung überall aufrecht erhalten wird, wenn das Gesetz das Eigenthum eines Jeden beschützt, wenn die Bewohner der Stadt mit Freuden und ohne Sorgen für Unruhen an ihre tägliche Arbeit gehen können.

Darum ist es eine Aufgabe, die Zufriedenheit herzustellen und dies dürfte in unserer Stadt außer manchen hier nicht her gehörenden Wünschen zu bewerkstelligen seyn, wenn die wohlhabenderen Männer und Frauen es sich zur Pflicht machen, nur in der Stadt ihre Einkäufe zu machen, ihre Bedürfnisse nicht zu verringern, sie nicht von außerhalb kommen zu lassen, um dem Handels- und Handwerksstande Verdienst zu geben.

Wird diese dringende Bitte, wie zu erwarten ist, beachtet, so müßt auch Ihr, geehrte Mitbürger, Ihr Handelsmänner, Ihr Handwerker Alles aufbieten, um gute Waaren, gute Arbeiten prompt und preiswürdig zu liefern, müßt Euch von Niemand außerhalb der Stadt zuvorkommen lassen, damit Ihr Euch Eure Kundschaft erhaltet.

Können wir zu diesem Entgegenkommen irgend behilflich seyn, so wird es gerne geschehen, — es giebt geschickte Arbeiter genug in der Stadt, die sich nur vereinen dürfen, um jeden billigen Wunsch zu genügen.

Aber unsere Hauptaufgabe bleibt, den Handarbeitern durch die arbeitsarme Zeit zu helfen, ihnen Arbeit und genügenden Lohn zu verschaffen. Dies sind wir aber nur im Stande, wenn einen Theils alle Mitbewohner uns behilflich sind, wenn sie auf unserm Bureau (Singquartirungs-Bureau, Rathhaus) Anzeige machen, wie viel Arbeiter sie bei etwaiger Beschäftigung haben wollen, damit wir von unserm Ueberflusse abgeben können, andern Theils aber müßt Ihr, wackere Handarbeiter, Euch nicht ganz darauf verlassen,

daß wir stets Arbeit für Euch haben. Ihr müßt als freie Männer für Euch selbst sorgen und nur dann zu uns kommen, wenn Eure Anstrengungen, Arbeit zu finden, vergeblich sind. Dann wollen wir das Mögliche „Eure Sorgen zu mildern“ thun und uns Mühe geben Euch Arbeit zu verschaffen. Merseburg, den 7. Mai 1848.

Hahn. Schäfer. Kesperstein. Stenbecke. Ehrlich. Cauchert. Peischel. A. Frahnert.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Es sind gefunden worden:

- 1) am 14. März e. in der Burgstraße ein Schlüssel;
- 2) am 23. März auf dem Damme ein dergl.;
- 3) am 26. März im Schloßgarten ein dergl.;
- 4) am 28. März auf dem Markte zwei dergl.;
- 5) am 2. April auf dem Damme ein dergl.;
- 6) am 3. April in der Burgstraße ein dergl.;
- 7) am 14. April in einem hiesigen Gewölbe ein Geldbeutel mit Gelde;
- 8) am 26. April im Irergarten ein Schlüssel;
- 9) am 28. April auf dem Rogmarkte ein Kinderschuß.

Die sich legitimirenden Eigenthümer dieser Sachen werden aufgefordert, dieselben innerhalb 14 Tagen im Polizeibüreau abzuholen, widrigenfalls diese Gegenstände den Findern zugeschlagen werden würden.

Merseburg, den 6. Mai 1848.

Der Magistrat.

(404) Freiwilliger öffentlicher Verkauf.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Die den Geschwistern Mettin gehörigen in Spergauer Flur belegenen Grundstücke, als:

1) Eine $\frac{1}{2}$ Hufe Feld

- | | | | | |
|----|-------------------------------|---------------------|---------|---|
| a) | Nr. 1413. die Wendische Marke | $\frac{3}{4}$ Acker | 5 QMth. | |
| b) | = 1313. dieselbe | | = 39 | = |
| c) | = 1215 b. der Mäuseacker | | = 10 | = |
| d) | = 1715. die Wendische Marke | $\frac{3}{4}$ | = 3 | = |
| e) | = 1896. dieselbe | $\frac{3}{4}$ | = 38 | = |
| f) | = 1530 b. die Schlemste | | = 32 | = |

abgeschätzt auf 382 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf.

2) Eine $\frac{1}{16}$ Hufe Feld

- | | | | | |
|----|-------------------------|---------------------|----------|---|
| a) | Nr. 974. die Kübelmarke | $\frac{1}{4}$ Acker | 11 QMth. | |
| b) | = 929. dieselbe | | = 21 | = |
| c) | = 825. dieselbe | $\frac{1}{4}$ | = 19 | = |
| d) | = 2388. die Sadelstein | $\frac{1}{4}$ | = 19 | = |

abgeschätzt auf 136 Thlr. 25 Sgr.

3) Eine $\frac{1}{16}$ Hufe Feld.

- | | | | | |
|----|---------------------------------|---------------------|-----------------------|---|
| a) | Nr. 1946 b. die Wendische Marke | $\frac{1}{2}$ Acker | 7 $\frac{1}{2}$ QMth. | |
| b) | = 1617 b. dieselbe | $\frac{1}{4}$ | = 19 $\frac{1}{2}$ | = |
| c) | = 1374 b. dieselbe | $\frac{1}{4}$ | = 26 | = |
| d) | = 1303 b. dieselbe | | = 23 | = |

abgeschätzt auf 186 Thlr. 20 Sgr.

sollen zufolge der in unserer Registratur einzusehenden Bedingungen und Taxe

am 25. Mai 1848, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefchenke zu Spergau subhastirt werden.

Korbweiden-Verpachtung.

Es soll die Korbweiden-Nutzung auf dem an hiesiger Vorstadt Altenburg belegenen Königl. Wiesengrundstück, der Mühlanger genannt, vom 1. Juli d. J. ab auf anderweite 6 Jahr meistbietend verpachtet werden. Pachtbewerber wollen sich

Sonntags den 20. Mai 1848,

Nachmittags 3 Uhr,

in der hiesigen Rentamtsexpedition einfinden und ihre Gebote abgeben.

Merseburg, den 5. Mai 1848.

Königliches Rentamt.

(656)

(658) **Verpachtung.** Meine Scheune in meinem Grundstücke will ich verpachten.

Funkenburg vor Merseburg.

Trillhaase.

(605)

Zeugniß.



Gefertigter bezeugt hiermit der Erfahrung und Wahrheit gemäß, daß die Goldbergerischen Galvano-electrischen Rheumatismusketten, welche ihm aus dem hiesigen Haupt-Depot des kaiserlichen Apothekers Herrn Carl Schürer von Waldheim zur Experimentirung übergeben worden sind, sich bei rheumatischen und nervösen Leiden als vorzüglich wirksam und heilkräftig bewiesen haben. —

Bei Ammen und Müttern aber, welche diese Ketten während des Stillens zwischen den Schultern unausgesetzt getragen haben, haben sich dieselben namentlich als ein wirkungsvolles Mittel insofern bewiesen, als sie durch ihre fortwährend wirkende galvano-electrische Kraft die schädlichen Einflüsse auf das Gefäß- und Nervensystem zurückgehalten haben. Gefertigter kann deshalb dieses in seiner eigenthümlich heilkräftigen Art einzig dastehendes Mittel bei ähnlichen Fällen bestens anempfehlen.

Wien, den 5. März 1848.

(L. S.) **Mois Proper Raspi,**

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Mitglied der medicinischen Facultät und academischer Procurator der Kaiserlich Königl. Universität zu Wien.

Depôt für Merseburg bei Herrn **Louis Garcke.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Durch den Rechnungsabschluss von 1847 ist die Dividende für das vergangene Jahr auf

50 Procent

festgesetzt. Der Unterzeichnete wird jedem Banktheilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Merseburg, den 8. Mai 1848.

(661)

J. F. Grumbach.

(619) Lotterie-Anzeige.

Wie aus der Liste 3. Klasse zu ersehen, ist der Ziehungs-Termin 4. Klasse 97. Lotterie vom 10. auf den 18. Mai d. J. verlegt worden.

Indem ich dieses hierdurch anzeige, bitte ich zugleich ergehenst, die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse bei mir und meinen Untereinnehmern bis 15. dieses Monats zur Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils besorgen zu wollen.

Merseburg, den 1. Mai 1848.

Rieselbach, Königl. Lotterie-Einnehmer.

(668)

Vorläufige Ankündigung!

In unserm Verlage erscheint eine neue

Wochenschrift.

Die erste Nummer, die einen ausführlichen Prospectus enthält, wird schon nächsten Freitag in der mitunterzeichneten Buchhandlung gratis ausgegeben.

Ueber alles Weitere erlauben wir uns auf die erste Nummer selbst zu verweisen.

H. W. Serling,
Buchdruckerei.

Louis Garcke,
Buchhandlung.

Beachtenswerth.

Da der beschränkte Raum unseres Kreisblattes in dieser ereignißvollen Zeit nicht mehr ausreichend ist, so empfehlen wir unsern Lesern für das Allgemein Wichtige, Allgemein Interessante, den „Patriotischen Hausfreund“, der bei Webel in Zeitz erscheint und vierteljährlich nur 7½ Sgr. kostet. Der „Patriotische Hausfreund“, von dem wir heute eine Probenummer beilegen, ist recht eigentlich als ein Ergänzungsblatt zu unserem Kreisblatt zu betrachten und werden wir es denselben unseren Abonnenten, die ihre Bestellung bei uns machen, zugleich mit dem Kreisblatt jede Mittwoch zugehen lassen. Merseburg im Mai 1848.

Die Redaction.

(660) **Logis-Vermiethung.** Auf dem Neumarkt Nr. 870. ist ein Logis vom 1. Juli 1848 ab zu vermieten.

(655) **Pianofortes**
werden verkauft und vermietet bei
Pretsch in Merseburg.

(580) **Bruchstein-Verkauf.**

In meinem Steinbruche, ohnweit der Halle'schen Chaussee, am sogenannten Gerichtsbain, sind fortwährend gute Bruchsteine zu bekommen.

Merseburg, den 24. April 1848.

A. Leisring, Maurermeister.

(659) **Anzeige.**

Mittwoch den 10. d. M. wird **ächt bairisches Bockbier**, das Seidel zu 3 Sgr. ausgeschänkt, was ich hierdurch ganz ergebenst anzeige. — Auch sind an demselben Tage **brandenburger Krebsse** zu haben.
Frank.

(665) **Lichtebier**

an jedem Dienstage und Freitage, à Tonne 2 Thlr. 10 Sgr., im Einzelnen die Theilkanne zu 9 Sgr. bei
Claß & Berger.

(666) **Es können Einige in Schlafstelle genommen und auch gespeist werden, Brühl Nr. 351.**

Lindner.

(657) **Zehn Thaler Belohnung.**

In der Nacht vom 29. zum 30. April e. sind von den an meiner Wohnung stehenden zwei Kugel-Alracien die Kronen abgeschnitten worden; wer mir den Thäter anzeigt, erhält obige Belohnung. Es ist mir zwar dadurch eine Freude verdorben, ich habe aber dergleichen mehr, welche sicher stehen und nicht solche Dubsstreiche an denselben von unverschämten Menschen verübt werden können.

Schadendorf, den 4. Mai 1848.

Teichmann, Richter.

(664) **Einladung** zum Tanzvergnügen, nächsten Sonntag den 14. d. M.

Wittve **Otto** in Böffen.

(670) **Einladung.** Sonntag den 14. Mai ladet zum Sternschießen und Tanzmusik ergebenst ein
Weller in Böpzig.

(667) **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 14. Mai Concert im Alschgarten. Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Braun, Stadtmusikus.

(662) Gewiß hat kein rechtlicher Bürger ohne Erstaunen und Unwillen heute den Artikel in Nr. 102. des Couriers mit der Ueberschrift „wo ist die Freiheit?“ gelesen, der einen ganzen Stand, den Beamtenstand — also grade denjenigen, der mit Handhabung des Rechts und der Ordnung betraut ist, — nicht nur dem öffentlichen Haß zur Zielscheibe hinstellt, sondern auch geradezu zur Verjagung desselben auffordert.

Es ist leider unter den gegenwärtigen Umständen nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß gegen die Ungebühr gerichtlich eingeschritten, und der Verfasser zur Verantwortung und Strafe gezogen werde. Aber, muß man fragen, wie kommt ein solcher Artikel in den Courier, und zwar namenlos, nachdem die Redaction erklärt hat, nur mit Namensunterschrift versehene Einsendungen aufzunehmen zu wollen? Sollte nicht jede Redaction eines öffentlichen Blattes in einer Zeit wie die jetzige, wo die neue Pressfreiheit noch nicht das nöthige Gegengewicht gefunden hat und die öffentliche Ordnung wankt, wenigstens gegen solche Artikel, über deren verbrecherischen Character das Urtheil nicht zweifelhaft seyn kann, auch wenn sie Insertionsgebühren bezahlen, eine Noth-Censur üben? **Supfeld.*)**

*) Dieser, so wie der im vorigen Stück dieses Blattes befindliche Artikel, wo ist die Freiheit! sind aus dem Halle'schen Courier abgedruckt und uns zur Aufnahme gegen die Gebühr überbracht worden.

Die Redaction.

(663) **Tröste dich Gwald! — Du bist zu etwas Höherem bestimmt! —**

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben, Redigirt von Carl Jurt in Merseburg.